

Polit-Insider im Interview
OE24.TV Fellner! Live 26.05.2020

(Transkript)

Wolfgang Fellner: So, und jetzt zwei Legenden der österreichischen Innenpolitik, nach wie vor voll im Saft, wenn man so sagen könnte, oder voll in der Blüte bei der Frau Rauch-Kallat. Zu dem Thema Nummer eins, nämlich Corona, wie die Regierung damit umgeht: Hannes Androsch, der Finanzminister der legendären Kreisky-Jahre, hat vor ein bisschen mehr als einer Woche – Montag vor einer Woche – für eine riesen Furore gesorgt mit einem Interview bei mir, ganz, ganz tolles Echo. Alle haben gesagt, hast gehört, was der Androsch gesagt hat. Ich nehme an, er wird's gleich wiederholen. Und Maria Rauch-Kallat kennen wir, Gesundheitsministerin unter anderem, aber auch als Generalsekretärin der Ära Schüssel, aber als Gesundheitsministerin wahrscheinlich froh, dass so ein Kelch an ihr vorbeigegangen ist. Sie hatten wahrscheinlich auch ein paar chinesische Grippe in Ihrer Amtszeit, aber nichts Vergleichbares.

Maria Rauch-Kallat, Ex-ÖVP-Ministerin: Sehr, sehr froh. Sehr froh, ja. – Vogelgruppe, SARS, ja.

Wolfgang Fellner: Da könnte ich mir vorstellen, dass man im Nachhinein dann sagt, Gott sei Dank, dass ich kein Rudi Anschober war.

Herr Androsch, wenn ich mit Ihnen noch einmal anfangen darf. Sie haben vor einer Woche hier gesagt, Sie sind schwer wütend, wenn Sie sich anschauen, was da passiert, wie da die Wirtschaft eines Landes zugrunde gerichtet wird von – sagten Sie wörtlich – Dilettanten.

Hannes Androsch, Ex-SPÖ-Vizekanzler: Es hat sich in der Woche seither nichts geändert. Ich habe mich gerade erkundigt bei einigen der Firmen in meinem Bereich. Von den vor zwei Monaten erfolgten Anträgen und vor einem Monat für Kurzarbeit gegebenen Zustimmungen ist bis heute kein Cent ausbezahlt worden, während das in der Schweiz und Deutschland geht. Die Folge wird sein, dass viele Betriebe am Liquiditätsvirus sterben. Und von einem Wiederaufbauprogramm ist nicht einmal ansatzweise noch etwas da. Das heißt, der Sommer und der Herbst und mindestens das erste nächste halbe Jahr im kommenden Jahr werden sehr, sehr schwierig werden.

Wolfgang Fellner: Sie haben ja zwei Thesen hier vertreten vor einer Woche. Erstens, die Regierung Kurz, vor allem Kurz und Ihr Nach-Nach-Nach-Nachfolger Blümel, fahren dieses Land wirtschaftlich an die Wand. Und zweitens, das ganze Hilfsprogramm ist eine Mogelpackung, weil diese Milliarden, die da verkündet werden – 38 Milliarden – die gibt's nur am Papier, wie Sie auch gesagt haben.

Hannes Androsch: So ist es. Von der Kurzarbeit, die ein Volumen hatte von 10 Milliarden und auf 12 aufgestockt wurde, sind bisher sage und schreibe 271 Millionen ausbezahlt worden, also nicht einmal drei Prozent. Und das ist ungefähr so, wie wenn man einem Verunfallten, der zu verbluten droht, aus dem Krankenwagen daneben nicht die Blutkonserve gibt. Aber da ist noch kein Wiederaufbauprogramm oder Wiederbelebungsprogramm. Das heißt, wir erleben eine Ankündigungssintflut und eine Umsetzungsdürre.

Wolfgang Fellner: Und jetzt haben wir Maria Rauch-Kallat da in voller Blüte – freut mich, willkommen. Sie sagen, eigentlich ist das, was Kurz und Blümel machen, sehr gut und hat dieses Land vor einer Pandemie gerettet, nicht? Sie sagen, diese Regierung ist gut unterwegs.

Maria Rauch-Kallat: Diese Regierung ist gut unterwegs, und zwar auch – um gleich bei meinem Nachfolger oder Nach-Nach-Nach-Nachfolger Anschöber zu bleiben: Ich glaube und ich bin stolz darauf, dass es in Österreich gelungen ist, wirklich viele Tote zu verhindern – dass es gelungen ist, über diese Phase, und wir brauchen ja nur nach Italien, nach England, nach Spanien, nach Chile zu schauen, wie rund es da jetzt geht. Da ist es wirklich gelungen, aus gesundheitlicher Sicht die Pandemie im Griff zu behalten. Jeder Tote ist noch immer zu viel, 638 oder 643 waren es heute. Das sind immer noch zu viele, aber okay, es sterben auch Menschen an Grippe, und zwar mehr als diese, aber die kamen ja noch dazu. Und ich denke, dass es gut war und klug war, diese Maßnahmen zu treffen. Wir können immer den Vergleich mit Schweden durchaus aushalten. Dort ist die Wirtschaft schlechter dran und sie haben mehr Tote und sie haben alles offen gelassen. Wir haben uns dazu entschlossen, einen Shutdown zu machen, der für niemanden lustig war, der für viele Menschen auch problematisch war, die andere Grunderkrankungen haben und sich zum Teil nicht in die Spitäler getraut haben aus Angst. Aber nichtsdestotrotz können wir jetzt eigentlich früher als andere wieder aufmachen und es beginnt. Es beginnt zaghaft, weil die Menschen noch zögerlich sind, weil sie sich nicht trauen, auch Urlaube zu buchen. Aber ich denke, dass die Maßnahmen richtig waren, dass sie gut waren. Und im Übrigen: Es gibt sicher Betriebe – da zweifle ich gar nicht dran – die noch nichts bekommen haben. Aber die Zahlen, die Sie jetzt genannt haben, unterscheiden sich wesentlich von den Zahlen, die jetzt immer publiziert wurden.

Hannes Androsch: Gestern in ZIB 1, ZIB 2 – also aktuelle Zahlen, dass das so ist, wie ich es gesagt habe. Die Wirtschaft wird am Boden liegen gelassen und das wird eine tiefe Blutspur in der österreichischen Wirtschaft hinterlassen. Zum Unterschied von der Schweiz und Deutschland.

Maria Rauch-Kallat: Also es wird sicher eine ganz schwierige Zeit werden, gar keine Frage. Aber auch in Deutschland wird es eine schwierige Zeit werden und in der Schweiz wird es eine schwierige Zeit werden.

Hannes Androsch: Ja, aber die haben rasch gehandelt. In der Schweiz haben wir in sechs Tagen 500.000 Franken gekriegt, und da kriegen wir in zwei Monaten nichts.

Wolfgang Fellner: Hannes Androsch sagt ja, das Corona-Virus ist ja vielleicht bekämpft worden, aber das Virus der Solvenz und Liquidität wurde dabei nicht bekämpft, richtig? Und er sagt, zu spät.

Maria Rauch-Kallat: Zu spät – also ich glaube und soweit ich das weiß, sind die Anträge, die auf Kurzarbeit und auf Zuschüsse, auf Bankzuschüsse – es hat in vielen Banken nicht funktioniert, da gebe ich Ihnen Recht –

Hannes Androsch: Bei den Banken nicht, bei dem Hilfsfonds nicht und schon gar nicht bei den Kurzarbeitsgeldern. Vor einem Monat bewilligt, bis heute nicht ausbezahlt.

Maria Rauch-Kallat: Dann wäre es wichtig, dass sie zumindest Akonti bekommen, für jedes Unternehmen einen –

Hannes Androsch: Nein, keinen Cent.

Maria Rauch-Kallat: Also die Wirtschaftskammer behauptet anderes.

Hannes Androsch: Na, die hat ja mit der Kurzarbeit nichts zu tun.

Maria Rauch-Kallat: Ja, aber mit den anderen Hilfen, die haben die Anträge für –

Hannes Androsch: Nein, von 2 Milliarden 191 Millionen ausbezahlt.

Wolfgang Fellner: Herr Androsch, Sie sind ja wütend bis zu einem gewissen Grad, nicht?

Hannes Androsch: Natürlich, weil ich sehe, was die Folge sein wird. Die Menschen werden an mangelnder Liquidität sterben. Und von einem Wiederaufbau oder einer Wiederbelebung ist keine Rede. Den Gemeinden 1 Milliarde anzubieten, die gerade 40 Prozent ihrer Einnahmen verlieren, und sie sollen die andere Hälfte zahlen, ist eine Frotzelei.

Wolfgang Fellner: Ihr beide habt ja in unterschiedlichen Zeiten dieses Land aufgebaut – Ära Kreisky, Ära Schüssel. Muss man sagen, zwei legendäre politische Zeiten. Aber Sie sagen, viel, was da aufgebaut wurde, wird jetzt brutal zerstört von – wie Sie sagen – politischen Dilettanten.

Hannes Androsch: In der Rede zum 75. Jubiläum sagt der Herr Kurz: „Wir werden stärker aus der Krise hervorgehen als zuvor.“ – Vorher haben wir schon geschwächelt und wir werden mit Sicherheit, wenn man so umgeht, deutlich geschwächt hervorgehen. Das wage ich vorauszusagen – leider.

Maria Rauch-Kallat: Also ich kann mich noch erinnern – ich bin ja 1983 ins Parlament gekommen, das war die zu Ende gehende Ära Kreisky. Und an den Schulden haben wir eigentlich gezahlt bis zum Jahr 2000. Gott sei Dank ist es gelungen, dann die etwas zu verringern.

Hannes Androsch: Was wir in zehn Jahren Schulden gemacht haben, machen die jetzt in einer Woche.

Maria Rauch-Kallat: Aber in einer besonderen Situation.

Hannes Androsch: Wir haben zwei Ölkrisen gehabt und eine Währungskrise.

Maria Rauch-Kallat: Ja, aber in einer extrem schwierigen Situation.

Hannes Androsch: Aber wir auch.

Maria Rauch-Kallat: Ihr habt's keine Pandemie gehabt. Also sowas habt's nicht gehabt, eine weltweite Pandemie. Das hat leider niemand gehabt.

Hannes Androsch: Und wirtschaftspolitisch haben wir anders agiert.

Maria Rauch-Kallat: Ja, mit Schulden. Ich kann mich erinnern: „Mir sind 100 Millionen“ –

Hannes Androsch: Nein, „eine Milliarde Schulden lieber als 100.000 Arbeitslose“. Und jetzt haben wir 1,4 Millionen Kurzarbeit, 530.000 Arbeitslose und hunderttausende Kulturschaffende und Ein-Personen-Unternehmungen, Selbstständige, die nichts bekommen haben.

Maria Rauch-Kallat: Die haben aber sehr wohl bekommen. Also die Unterstützungen, die die Ein-Personen-Unternehmen bekommen haben –

Hannes Androsch: Warum musste denn dann die Staatssekretärin zurücktreten?

Maria Rauch-Kallat: Manche Kulturschaffende, das ist gar keine Frage.

Hannes Androsch: 200.000.

Maria Rauch-Kallat: Ja. Aber die Ein-Personen-Unternehmen konnten sofort ansuchen, haben's sehr rasch bekommen –

Wolfgang Fellner: Ja, einen Tausender.

Hannes Androsch: Für zwei Monate, wo die Miete jeweils 2.000 war (*unverständlich*) 4.000, haben sie 1.500 gekriegt. Das ist ungefähr ein Drittel der Miete, also Almosen. So rettet man nicht.

Wolfgang Fellner: Und davon geht die Hälfte – wie Sie letztes Mal gesagt haben – an den Steuerberater, weil die Dinge so kompliziert sind.

Hannes Androsch: Und jetzt der Fixkostenzuschuss, das müssen die Steuerberater machen, die muss man zahlen, die sind überlastet. Und vorweg hat man gesagt, 40 Prozent, weil sie ohnehin schon schwach sind, die kriegen gleich gar nichts – da hat man gleich gesagt, ökonomischer Partezettel. So schaut das aus.

Wolfgang Fellner: Der Herr Androsch ist ja der Meinung, die Herren Kurz und Blümel sind wirtschaftspolitische Dilettanten.

Maria Rauch-Kallat: Das glaube ich nicht.

Wolfgang Fellner: Na, was haben sie denn für ein Record? Weder studiert noch Erfahrung noch einen Betrieb geführt.

Maria Rauch-Kallat: Also ich glaube, die Zahlen, die Umfragen bzw. die Akzeptanz dieser Regierung sagt anderes.

Hannes Androsch: Ja, ist im Sinken. Deutlich im Sinken.

Maria Rauch-Kallat: Das hätten sich viele gewünscht, hätten sie diese Umfragen. Ich glaube auch, die Maßnahmen, die sie getroffen haben, waren wohlüberlegt und waren klug und waren richtig und haben ja auch eine sehr hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung.

Hannes Androsch: Warum haben wir, nachdem schon die Berichte der Regierungen über Ischgl und die Virusschleuder eingetroffen sind, da noch 14 Tage gebraucht? Die Vorlaufzeit, bis eine Regierung einen Bericht schickt – also Anfang Februar haben wir schon Ischgl gehabt.

Maria Rauch-Kallat: Hätten sie das zu diesem Zeitpunkt gemacht, hätte es überhaupt niemand mehr verstanden.

Hannes Androsch: Da hätten sie weniger machen müssen. Zuerst haben sie zu lang gewartet und dann haben sie übertrieben und Angst erzeugt mit 100.000 Toten.

Maria Rauch-Kallat: Lieber Herr Androsch, es ist zu einem Zeitpunkt dieser Shutdown getroffen worden, wo es auch verstanden wurde, wo es auch akzeptiert wurde. Sie haben Anfang Februar in Italien noch keine Todeszahlen gehabt. Ich war selbst unterwegs am 23. Februar Richtung Venedig, um die letzten beiden Tage –

Hannes Androsch: Da ist es schon zugegangen in Bergamo.

Maria Rauch-Kallat: Ja, aber man hat ganz wenig gewusst. Und ich bin im Zug in Udine ausgestiegen und wieder retourgefahren, weil ich mich gefürchtet habe vor einem Shutdown in Venedig, weil ich nicht 14 Tage in Venedig festsitzen wollte, obwohl ich nur zwei Tage hinfahren wollte. Und damals hat man erstmals begriffen – da hat man zwar ein bisschen was von Italien gewusst, aber die breite Öffentlichkeit hat das alles nicht gewusst, sondern das hat damals begonnen, wie der Zug am Brenner angehalten wurde, dort vier Stunden stehen musste. Da hat man langsam

die Dramatik erfasst, wie es geheißen hat, Grenzschießungen sind möglich. Das war am 24./26. Februar herum. Das heißt, viel früher hätten sie – im Februar hätten sie überhaupt keine Akzeptanz für einen Shutdown gehabt.

Hannes Androsch: Wir haben in unseren zwei Werken der AT&S in Österreich in Kenntnis von China Mitte Jänner bereits Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Da haben wir keinen einzigen Corona-Fall und haben bis heute ohne Kurzarbeit durchgearbeitet. Mitte Jänner, zwei Monate früher.

Maria Rauch-Kallat: Ja, aber in China.

Hannes Androsch: Nein, hier – in Fehring und Leoben.

Wolfgang Fellner: Frau Rauch-Kallat, Sie sind ja auch eine sehr routinierte ÖVP-Politikerin, also viele, viele Jahre Erfahrung. Ist das, was wir derzeit erleben, die schwerste Wirtschaftskrise, die wir je gehabt haben? Und haben Sie auch so wie der Herr Dr. Androsch eine Angst vor dem, was da jetzt im Herbst auf uns zukommen wird?

Maria Rauch-Kallat: Also ich bin nach dem Krieg geboren, da waren sicher die Zeiten noch viel schlimmer in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Und bin eine Generation, die eigentlich immer einen Aufschwung erlebt hat und es ist immer besser geworden. Es ist eigentlich am Beginn der 50er-Jahre nicht so gut gegangen und es ist eigentlich immer bergauf gegangen. Es ist in der Zeit, in der ich lebe, sicher die schwerste Krise, die wir erlebt haben, ist nicht mit der Ölkrise vergleichbar, ist auch nicht vergleichbar mit einer Währungsreform, auch absolut nicht vergleichbar mit dem Bankencrash 2008 von Lehman Brothers. Das ist etwas – und wir sind ja noch nicht am Ende der Fahnenstange, weil es wird ja in Südamerika jetzt weitergehen, es wird möglicherweise eine zweite Welle kommen, die wir verhindern müssen bzw. möglichst verhindern müssen und mit der wir anders umgehen werden können.

Wolfgang Fellner: Haben Sie Angst vor einem Wirtschaftscrash im Herbst?

Maria Rauch-Kallat: Nein, habe ich nicht, weil ich glaube, dass wir im Vergleich zu der Zwischenkriegszeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg weitaus besser dastehen und dass wir in Österreich es sicher schwer haben werden, aber im Vergleich zu anderen Ländern jammern wir auf hohem Niveau.

Wolfgang Fellner: Haben Sie Angst vor einem Wirtschaftscrash im Herbst? Dass das Ganze an die Wand fährt?

Hannes Androsch: Nein, ich weiß nicht, was ein Wirtschaftscrash ist, aber es wird schlechter werden. Bevor ich herkam, hat mich zufällig ein sehr renommierter Tiroler ÖVP-naher Unternehmer angerufen. Und er sagt: „Ich habe jetzt noch Aufträge von früher, die arbeite ich ab, aber ich kriege keine neuen.“ – Der Fliesenleger und Herdsetzer in Altaussee sagt mir das Gleiche. Das Café Museum hat drei Tage aufgesperrt und wieder zugesperrt. Das sind nur drei Beispiele, ich könnte jetzt stundenlang Beispiele erzählen. Das heißt, es geht leider bergab, weil nicht geholfen wird und von einem Wiederbelebungsprogramm keine Rede ist.

Maria Rauch-Kallat: Ja, aber gerade in Österreich fehlt der Tourismus, fehlt der Gast aus anderen Ländern und natürlich der Export. Seien wir froh, dass wir ein Exportland sind.

Hannes Androsch: Und wir schließen die Grenzen gegen Italien und Slowenien – das ist unser Beitrag. Und gegen die EU-Maßnahmen sind wir auch.

Wolfgang Fellner: Herr Dr., was muss denn jetzt passieren? Wenn Sie es ganz am Schluss noch einmal auf den Punkt bringen wollen?

Hannes Androsch: Schnell auszahlen die Liquiditätshilfe, rasch ein umsatzwirksames, nachfragewirksames, Umsätze und Aufträge schaffendes Aufbauprogramm machen, damit die Wirtschaft in Gang kommt. Und die Grenzen nicht schließen, sondern öffnen.

Wolfgang Fellner: Da sind Sie mit ihm einer Meinung?

Maria Rauch-Kallat: Da bin ich mit ihm einer Meinung, ja.

Wolfgang Fellner: Wunderbar. Das passt zum Schluss sozusagen dieses wirklich spannenden Duells Androsch – Rauch-Kallat, zwei Legenden, könnte man sagen. Ich freue, dass Sie bei mir im Studio waren, und fühle mich geehrt. Danke vielmals.